LOVE COMEDY

2. sinfoniekonzert.



Das Landestheater Niederbayern wird vom Freistaat Bayern gefördert.

landestheater-niederbayern.de

konzert ltn.

Design MOSTER Tart | Motiv: stock.adobe.com | Tiler84

PROGRAMM love comedy | 2. sinfoniekonzert.

Arnold Bax (1883–1953)
Overture to a Picaresque Comedy

Frédéric Chopin (1810–1849)
2. Klavierkonzert in f-Moll op. 21
I. Maestoso
II. Larghetto
III. Allegro vivace

pause

Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809–1847)
Aus der Bühnenmusik zu Shakespeares „Ein Sommernachtstraum“ op. 61
Ouvertüre: Allegro di molto [op. 21]
Scherzo: Allegro vivace
Intermezzo: Allegro appassionato – Allegro molto commodo
Notturno: Andante tranquillo
Hochzeitsmarsch: Allegro vivace

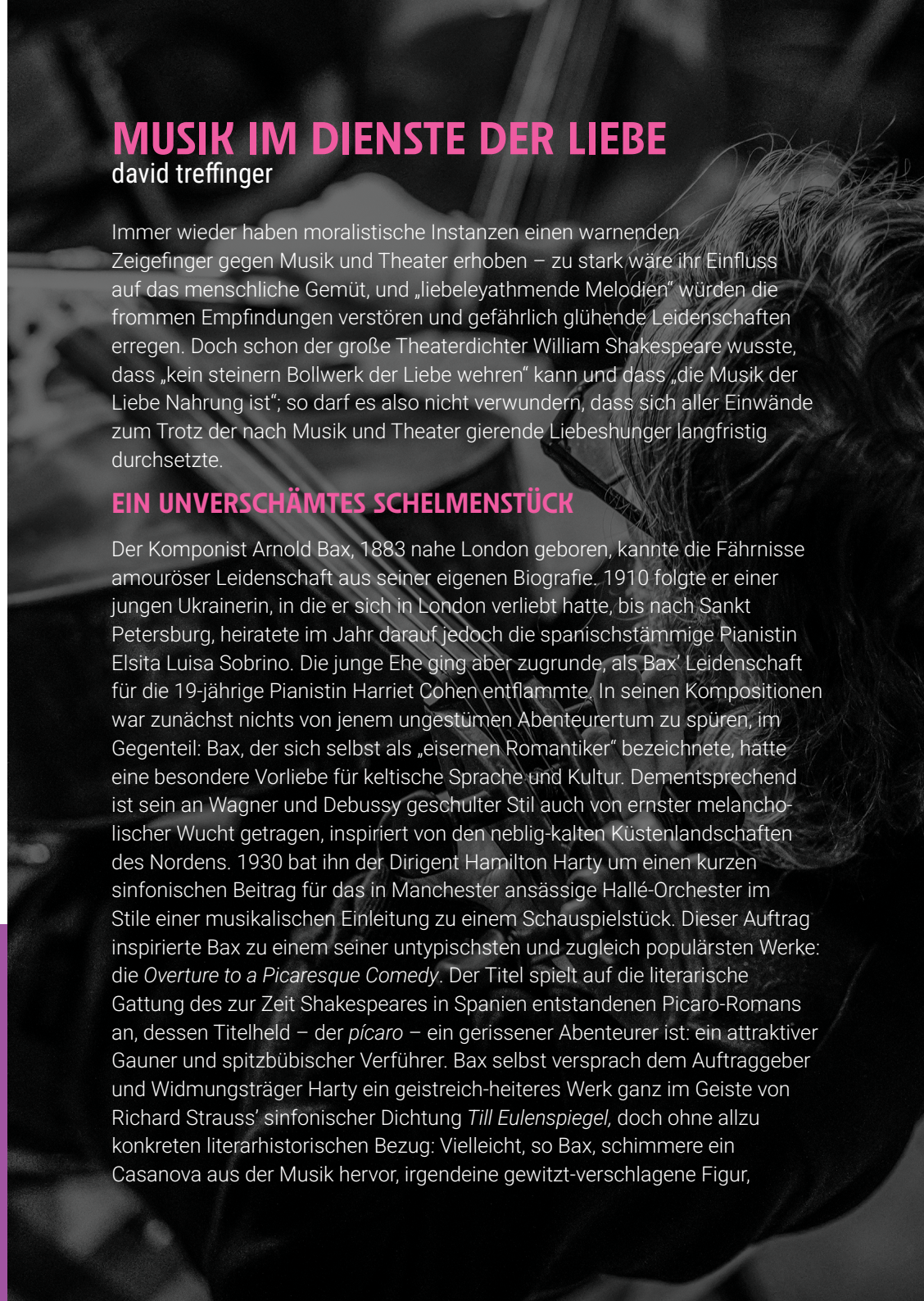
21. November 2026 | Stadttheater Passau | 19.30 Uhr
22. November 2026 | Theaterzelt Landshut | 18.00 Uhr

Dirigentin Elisa Gogou
Klavier Vassilis Varvaresos
Niederbayerische Philharmonie

Dauer: 1 Stunde 50 Minuten, inklusive einer Pause

Das Landestheater Niederbayern wird durch das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst gefördert. Änderungen vorbehalten!

Herausgeber: Landestheater Niederbayern, Niedermayerstraße 101, 84036 Landshut, 0871 92208-0
Spielzeit: 2026 | 2027
Intendantin: Astrid Großgasteiger
Redaktion: David Treffinger
Bildnachweise: Titelbild: stock.adobe.com | Tiler84, Varvaresos ©Yannis Gutmann, Gogou ©Katharina Gebauer
Drucklegung: November 2026
Corporate Design: MOSTERT.art | grafik + corporate design Angelika Mostert
Gestaltung und Layout: Sebastian Schmidt



MUSIK IM DIENSTE DER LIEBE

david treffinger

Immer wieder haben moralistische Instanzen einen warnenden Zeigefinger gegen Musik und Theater erhoben – zu stark wäre ihr Einfluss auf das menschliche Gemüt, und „liebeleyathmende Melodien“ würden die frommen Empfindungen verstören und gefährlich glühende Leidenschaften erregen. Doch schon der große Theaterdichter William Shakespeare wusste, dass „kein steinern Bollwerk der Liebe wehren“ kann und dass „die Musik der Liebe Nahrung ist“; so darf es also nicht verwundern, dass sich aller Einwände zum Trotz der nach Musik und Theater gierende Liebeshunger langfristig durchsetzte.

EIN UNVERSCHÄMTES SCHELMENSTÜCK

Der Komponist Arnold Bax, 1883 nahe London geboren, kannte die Fährnisse amouröser Leidenschaft aus seiner eigenen Biografie. 1910 folgte er einer jungen Ukrainerin, in die er sich in London verliebt hatte, bis nach Sankt Petersburg, heiratete im Jahr darauf jedoch die spanischstämmige Pianistin Elsita Luisa Sobrino. Die junge Ehe ging aber zugrunde, als Bax' Leidenschaft für die 19-jährige Pianistin Harriet Cohen entflammte. In seinen Kompositionen war zunächst nichts von jenem ungestümen Abenteurertum zu spüren, im Gegenteil: Bax, der sich selbst als „eisernen Romantiker“ bezeichnete, hatte eine besondere Vorliebe für keltische Sprache und Kultur. Dementsprechend ist sein an Wagner und Debussy geschulter Stil auch von ernster melancholischer Wucht getragen, inspiriert von den neblig-kalten Küstenlandschaften des Nordens. 1930 bat ihn der Dirigent Hamilton Harty um einen kurzen sinfonischen Beitrag für das in Manchester ansässige Hallé-Orchester im Stile einer musikalischen Einleitung zu einem Schauspielstück. Dieser Auftrag inspirierte Bax zu einem seiner untypischsten und zugleich populärsten Werke: die *Overture to a Picaresque Comedy*. Der Titel spielt auf die literarische Gattung des zur Zeit Shakespeares in Spanien entstandenen Picaro-Romans an, dessen Titelheld – der *pícaro* – ein gerissener Abenteurer ist: ein attraktiver Gauner und spitzbübischer Verführer. Bax selbst versprach dem Auftraggeber und Widmungsträger Harty ein geistreich-heiteres Werk ganz im Geiste von Richard Strauss' sinfonischer Dichtung *Till Eulenspiegel,* doch ohne allzu konkreten literarhistorischen Bezug: Vielleicht, so Bax, schimmere ein Casanova aus der Musik hervor, irgendeine gewitzt-verschlagene Figur,

wie sie der in den 1920ern und 30ern berühmte Stummfilmstar Douglas Fairbanks in zahlreichen Mantel-und-Degen-Filmen verkörperte. Schon bald nach der Uraufführung am 19. November 1931 zählte die „unbeschwerte und unverschämte" Ouvertüre zu Bax' meistaufgeführten Werken – vielleicht nicht zuletzt, wie es ein Rezensent der Times beschrieb, wegen „jener Neigung zur Vulgarität, der ein von Natur aus kultivierter Komponist so leicht verfällt, wenn er sich einmal gehen lassen will."

„NUR DEM KLAVIER VERTRAUE ICH MICH AN"

Frédéric Chopin war alles andere als ein Draufgänger und Casanova. Sein ganzes Leben hindurch war er auf menschliche Nähe und Wärme angewiesen. Mit Anfang 20 verließ er auf Anraten seines Vaters – rechtzeitig vor dem Novemberaufstand 1830 – die polnische Heimat, um in Paris künstlerisch Fuß zu fassen. Im Herbst 1831 traf er in der französischen Metropole ein, und es folgte eine harte Zeit des Einlebens und Orientierens, in der der verschüchterte Künstler Kontakt zu einflussreichen Persönlichkeiten knüpfen musste. In seinem Gepäck befanden sich einige Kompositionen, für die er einen Verleger zu finden hoffte, darunter seine beiden Klavierkonzerte.
Es ist wohl den Turbulenzen jener Anfangszeit geschuldet, dass das e-Moll-Konzert (op. 11) als sein erstes Klavierkonzert im Druck erschien, obwohl Chopin das offiziell zweite Konzert (op. 21) früher komponiert hatte. Beide Konzerte entstanden unmittelbar, bevor Chopin Polen verließ, und bilden biografisch wie kompositorisch gleichsam die Schwelle, auf der der junge Musiker vom Wunderkind zur eigenständigen Künstlerpersönlichkeit heranwuchs. Das 1829/30 komponierte f-Moll-Konzert wurde – nach einer privaten Voraufführung – offiziell am 17. März 1830 in Warschau uraufgeführt. Der Komponist, der selbst den Klavierpart übernahm, wurde als „Paganini des Klaviers" gefeiert und erlebte quasi seinen ersten Durchbruch. Das Konzert erfüllt zwar tradierte Kriterien – steht also noch ganz im Zeichen des klassischen Formideals in Verbindung mit dem style brillant der Hochromantik –, lässt aber doch schon Chopins spätere Vorliebe für freie Formen erahnen. Zudem – und das ist für Chopins Œuvre im Gesamten maßgeblich – zeigt sich bereits hier, dass die hohe technische Virtuosität, die das Konzert den Interpret*innen abverlangt, niemals akrobatischer Selbstzweck, sondern stets poetisch gedacht ist. Das hochvirtuose Rondo des dritten Satzes etwa ist als ausgelassene Mazurka gestaltet, als ein Tanz der polnischen Folklore also, die für Chopins Schaffen von immenser Bedeutung ist, vermittelte sie ihm doch – zumal im späteren Pariser Exil –

stets ein Gefühl von Heimat und Geborgenheit. Der langsame Mittelsatz bildet auch inhaltlich das Zentrum des Konzerts: Der Solopart entfaltet hier in freier Liedform einen lyrisch-seelenvollen Gesang, mit dem Chopin die Ausdrucksmöglichkeiten des Klaviers auf neue Höhen treibt. Seinem Freund und Weggefährten Tytus Woyciechowski offenbarte er, dass ihn seine heimliche Liebe zu der Gesangsstudentin Konstancja Gładkowska zu diesem hochemotionalen Larghetto inspiriert hatte. Obwohl er die Partitur später der Gräfin Delfina Potocka widmen sollte, schrieb er: „Vielleicht habe ich, leider, die Liebe meines Lebens gefunden; sechs Monate war ich ihr treu ergeben, ohne je ein Wort mit ihr zu wechseln; sie ist diejenige, von der ich träume, der ich den langsamen Satz meines Konzerts zueigne."

IN LOVE WITH SHAKESPEARE

Shakespeares Komödie *Ein Sommernachtstraum* gilt bis heute als unerreichtes Paradebeispiel einer *„Love Comedy"*: In einer Mittsommernacht bricht die Liebe über die Menschen- und Feenwelt herein. Das fürstliche Elfenpaar Oberon und Titania trägt einen rauschhaften Rosenkrieg aus, in dessen Kreuzfeuer Mensch und Geist gleichermaßen gerät, darunter zwei junge, triebverwirrte Liebespaare und der brave Handwerker Zettel, der sich in einen lusttollen Esel verwandelt – und überall hat der schelmische Naturgeist Puck seine eifrigen Finger im Spiel. Kaum auszudenken, wie dieser erotische Reigen auf das kunstsinnige Gemüt des erst 17-jährigen Felix Mendelssohn gewirkt haben muss!
Mendelssohn lernte die Komödie 1826 in der Übersetzung August Wilhelm Schlegels kennen, der ein Freund der Familie war. Der tiefe Eindruck, den die Lektüre auf das pubertierende Wunderkind ausgeübt hatte, musste sich fast zwangsläufig musikalisch entladen. Noch im selben Jahr brachte er eine ausladende Ouvertüre zu Papier, die weniger als tatsächliches Vorspiel zum Bühnenstück gedacht war, sondern vielmehr eine frühe Form der sinfonischen Dichtung darstellt. Eröffnet wird sie durch träumerische Akkorde in den Holzbläsern, die quasi das Tor zur sommerlichen Traumwelt aufstoßen, bevor die geschwinden Pianissimo-Läufe in den Violinen direkt in die flirrende Welt der Waldfeen und Liebesgeister führen. Dazwischen vernehmen wir in derben Abwärts sprüngen das geile Brunftgeschrei des „Esels" Zettel.1843 war Mendelssohn ein gefeierter Komponist und leitete als Dirigent das Leipziger Gewandhausorchester. Seine Sommernachtstraum-Ouvertüre zählte längst zum Standardrepertoire des europäischen Konzertwesens. Auf persönliches Betreiben des preußischen Königs Friedrich Wilhelm IV. – dem Mendelssohn die Ouvertüre gewidmet hatte – sollte nun im Königspalais zu Potsdam eine

prächtige Aufführung von Shakespeares Stück in Szene gesetzt werden. Künstlerische Leitung und Regie oblagen dem Dichter Ludwig Tieck, dem großen Shakespeare-Kenner, der gemeinsam mit Schlegel an einer Übersetzung sämtlicher Werke des britischen Barden arbeitete. Dazu bat der König ausdrücklich um die Integration von Mendelssohns Ouvertüre in die Inszenierung – mitsamt einer neukomponierten Bühnenmusik. Trotz einiger künstlerischer Differenzen zwischen Tieck und Mendelssohn lieferte der Komponist in Windeseile verschiedene Zwischenaktmusiken, Gesänge und Melodramen sowie selbstständige Orchesterstücke wie das Scherzo und das zarte Horn-Notturno, das uns sehnsuchtsvoll in den sommernächtlichen Liebeswald begleitet. Am Ende der Komödie wird bekanntlich geheiratet – der Marsch, den Mendelssohn dafür komponierte, wurde zum klingenden Sinnbild jeder Hochzeitszeremonie und erhob Mendelssohn zu jenen künstlerischen Höhen, aus denen wohl Shakespeare selbst den betörenden Klängen lächelnd lauschte.

VASSILIS VARVARESOS
solist | klavier



Der in Paris lebende Pianist und Komponist Vassilis Varvaresos gewann mit 14 Jahren die Young Concert Artists Auditions. Darauf folgte sein Debüt in der New Yorker Carnegie Hall sowie ein Auftritt im Weißen Haus.

Engagements der Saison 2026/27 umfassen Konzerte mit David Garrett in Salzburg und in Aachen, Tschaikowskis 1. Klavierkonzert mit dem Griechischen Jugendsinfonieorchester unter Dionysis Grammenos und sein Debüt bei den Bösendorfer Piano Series in Amsterdam. Der promovierte Musiker studierte an der Juilliard School in New York und am Pariser Conservatoire. Seit 2021 ist er Professor für Klavier am Staatlichen Konservatorium Thessaloniki. Auftritte der jüngeren Vergangenheit führten ihn ins Konzerthaus Berlin, in den Musikverein Wien und in die Tonhalle Zürich. Neben seiner Konzerttätigkeit komponiert er Filmmusik, u.a. für die Checkerboard Film Foundation.

ELISA GOGOU
dirigentin



Elisa Gogou ist seit September 2026 die neue Generalmusikdirektorin am Landestheater Niederbayern.

Sie wurde in Thessaloniki, Griechenland, geboren und studierte Klavier und Historische Musikwissenschaft. Ihr erstes Engagement führte die Dirigentin 2003 als Kapellmeisterin und Solorepetitorin ans Theater Erfurt. 2007 wechselte sie ans Staatstheater Meiningen, wo sie den Posten der Zweiten Kapellmeisterin und Assistentin des Generalmusikdirektors innehatte. Im Jahre 2012 wurde Elisa Gogou Erste Kapellmeisterin am Theater Bielefeld. Von 2016 an war sie als Erste Kapellmeisterin und stellvertretende Generalmusikdirektorin am Anhaltischen Theater Dessau engagiert. Verschiedene Opern- und Konzertgastspiele führten sie u.a. an die Komische Oper Berlin, das Staatstheater Saarbrücken und das Theater Würzburg. In der Schweiz gastierte sie an den Theatern Bern und St. Gallen. Sie dirigierte das Gewandhausorchester Leipzig, das WDR-Funkhausorchester, die Staatsorchester Athen und Thessaloniki und das Haydn-Orchester von Bozen und Trient.

NIEDERBAYERISCHE PHILHARMONIE
orchester.




ltn.